

rung der gesamten übrigen Ausgabenstruktur ein- treten, darunter vor allem eine gewisse Einschränkung eines überfeinerten Bedarfes an Kleidung und Ernährung. Sowohl die niedrigen Einkommen als auch die verhältnismäßig sehr hohen Preise der Kraftwagen waren die Ursache dafür, daß die Auto- dichte in der Ostmark vor dem Anschluß um 68 v. H. geringer war als im Reich. Mit der Er- höhung der Einkommen und vor allem mit der Preissenkung für Autos (Kleinwagen aus dem Alt- reich!) konnte der Autoabsatz im letzten Vierteljahr 1938 auf das Sechsfache gesteigert werden.

Große Erfolge konnte die Konsumlenkung in der Ostmark durch Aufklärung der Konsumenten erzielen. So hat die Landesbauernschaft Donauland einen besonderen Verbraucherausschuß gegründet, in dem alle für den Verbrauch maßgebenden Kreise vertreten sind, wie die NS.-Frauensschaft, die DAF., die Kreisbauernschaft, der Einzelhändler, das Fleischhauer- und Schankgewerbe, der wöchentlich über die Versorgungslage berät. Diese wird von der Marktberichtsstelle Wien des Reichsnährstandes besonders beobachtet. Die im Einklang mit der Marktlage aufgestellten Ernährungsrichtlinien wer- den durch Rundschreiben, Rundfunk usw. verbreitet.

Die Verbrauchsstruktur in der Ostmark und im Altreich

Die Verbrauchsgewohnheiten der Ostmark weichen von denen im übrigen Reich etwas ab. Frei- lich läßt sich nicht von vornherein feststellen, ob die Abweichungen wirklich ihre Ursache in einer anderen Bedürfnisgestaltung des Ostmärkers haben oder ob sie nicht teilweise auf die früheren Ver- schiedenheiten im Preissystem zwischen Ostmark und Altreich zurückzuführen sind; so läßt sich etwa der geringere pro-Kopf-Verbrauch an Bohnenkaffee oder an Fischen in der Ostmark nicht nur aus ein- gewurzelten Verbrauchergewohnheiten, sondern auch aus dem früher wesentlich höheren Preis dieser Waren gegenüber dem Altreich erklären.

Zeitschriftenumschau

Das Ausmaß der Landflucht im Altreich

Über den Umfang des Landarbeitermangels sucht ein Aufsatz von Günther Pacyna „Wie groß ist der Arbeitskräfteverlust“ in der NS. Landpost vom 3. März 1939 ein der Wirklichkeit entsprechen- des Bild zu geben. Um einigermaßen richtige Zahlenangaben über den Umfang der Landflucht zu bekommen, dürfe man nicht von Angaben über den augenblicklichen Fehlbedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften ausgehen, sondern müsse versuchen, den Rückgang an eigenständigen Arbeitskräften zu

Einnahmen und Ausgaben der Haushalte

	1935 ¹⁾ Ostmark (Wien)		1937 ¹⁾ Deutsches Reich	
	S	v. H.	RM	v. H.
Gesamteinkommen	3.467'99		2.220'45	
Davon Ausgaben für:				
Nahrungs- und Genußmittel	1.837'17	52'9	1.026'81	46'2
davon: Tabakwaren	87'52	2'5	41'81	1'9
Übrige Verbrauchsausgaben	1.634'09	47'1	1.193'64	53'8
dav.: Wohnungszins u. -instandh.	268'23	7'7	284'76	12'9
Bekleid., Wäsche, Bettzeug	267'92	7'7	201'87	9'1
Beleuchtung, Beheizung	151'55	4'4	109'39	4'9
Körper-u. Gesundheitspflege	80'05	2'3	31'37	1'4
Bildg., Unterhaltg., Erholg.	109'94	3'2	67'13	3'0
Ausgaben für wichtige Nahrungsmittel				
	1928 ²⁾ v. H. der Ge- samtausgaben		1927/28 ²⁾ v. H. der Ge- samtausgaben	
Milch	7'09		4'62	
Butter, Schmalz, Margarine, Speck,				
Speiseöl	5'66		5'38	
Fleisch und Fleischwaren	14'47		11'25	
Brot und Backwaren	7'58		6'98	
Kartoffeln, Gemüse, Obst	5'36		5'69	
Kaffee, Tee, Kakao	1'97		1'42	
Fische	0'36		0'73	
¹⁾ Quelle: Ostmark: Wirtschaftsstatistisches Jahrbuch 1937 der Kammer f. Arbeiter und Angestellte in Wien; Deutsches Reich: Wirtschaft und Statistik, 19. Jg. 1939, Nr. 4 ²⁾ Quelle: Ostmark: Wirtschaftsstatistisches Jahrbuch 1928 der Kammer f. Arbeiter und Angestellte in Wien; Deutsches Reich: Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1938				

Andererseits sind z. B. die geringeren Ausgaben für Wohnung bei den Wiener Arbeitern in erster Linie die Folge der niedrigen Mietkosten für mieten- geschützte Wohnungen. Die höheren Ausgaben für Nahrungsmittel (darunter vor allem für Fleisch, Milch und Backwaren) spiegeln zum Teil auch spezifische Bedürfnisse und die Konsumfreudigkeit des Ostmärkers wider. Der Ostmärker gibt für Nahrungs- und Genußmittel verhältnismäßig mehr aus als der Altreichsdeutsche. In der gleichen Ein- kommenstufe gibt dafür ein typischer Arbeiter- haushalt in der Ostmark rund 53 v. H. seines Ein- kommen aus gegen 46 v. H. im Altreich.

Mit der Vereinheitlichung des Preissystems und der Angleichung der Einkommensverhältnisse wer- den sich die Verbrauchsgewohnheiten der Ostmärker voraussichtlich denen der Reichsdeutschen stärker anpassen.

erfassen. Dies lasse sich durch eine Gegenüberstel- lung der Ergebnisse der Erhebungen über die arbeitsbuchpflichtigen Personen vom 25. Juni 1938 und der Ergebnisse der Betriebszählung von 1933 erreichen. Man bekomme dann seit 1933 einen Rück- gang an eigenständigen Arbeitern um 582.157 oder 21'4 v. H. Die wirkliche Zahl sei aber, da die Be- triebszählung infolge der frühen Jahreszeit (16. Juni) nicht wie die Arbeitsbuchehebungen den Spitzeneinsatz an Arbeitern erfaßte, noch größer. Unter der Annahme, daß auch die Zahl der mit-

arbeitenden Familienmitglieder im gleichen Ausmaß zurückgegangen sei (vgl. dazu die Teilerhebungen in dem nachfolgend angeführten Aufsatz); komme man zu einem weiteren Ausfall von etwa 950.000 Personen. Dabei hätte die Landwirtschaft aber an der sich aus der Bevölkerungsvermehrung ergebenden Zunahme an Arbeitskräften einen Anteil von 300.000 Personen haben müssen.

*

Wie sich der Rückgang auf die Struktur des Arbeitseinsatzes auswirkt, zeigt Reichslandwirtschaftsrat Dr. *Fentsch* in einem ebenfalls in der NS. Landpost (vom 24. März 1939) erschienenen Aufsatz „Starke Wandlung im Arbeitseinsatz“. Er wertet dabei das Material einer Erhebung des Reichsnährstandes aus, die dieser durch über 10.000 Berichterstatter aus allen Gebieten der Landwirtschaft durchführen ließ.

Danach seien von 1935 bis 1938 die ständigen familienfremden Arbeitskräfte um 18 v. H. zurückgegangen, die Zahl der ständig mitarbeitenden Familienangehörigen (einschließlich Betriebsführer) dagegen nur um 3 v. H. Der Rückgang der nicht ständig mithelfenden Familienangehörigen, die vor allem zur Bewältigung von Arbeitsspitzen in Klein- und Mittelbetrieben eine große Rolle spielten, sei unzweifelhaft stärker; er könne jedoch nicht erfaßt werden.

Einen gewissen Ausgleich für den Rückgang der ständigen familienfremden Arbeitskräfte biete die Zunahme der nichtständigen familienfremden Arbeitskräfte, die zwischen 1935 und 1938 durchschnittlich 7 v. H. betrage; sie sei im wesentlichen auf den Einsatz der ausländischen Arbeitskräfte zurückzuführen. Insgesamt ergebe sich von 1935 bis 1938 bei den berichterstattenden Betrieben ein erfaßbarer Rückgang an Arbeitskräften um 8 v. H.

Eine Analyse der Arbeitskräfte nach Alter und Geschlecht sowie nach der Größe der Betriebe ergebe folgendes:

Innerhalb der noch vorhandenen Arbeitskräfte seien an Stelle leistungsstärkerer im wesentlichen Umfang leistungsschwächerer Arbeitskräfte getreten; dies ließe sich aus dem steigenden Anteil der weiblichen, jugendlichen und nicht voll arbeitsfähigen Kräfte erkennen. Besonders getroffen seien durch diese Wandlung die kleineren und mittleren Betriebe, auf die der größte Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche entfällt und in denen noch wesentliche Ertragsreserven ruhen.

*

Ursachen der Landflucht

Dr. *Paul Bramstedt* untersucht eine der Ursachen der Abwanderung („Lohngefälle und Landflucht“ in: Die Deutsche Volkswirtschaft, 2. Märzheft 1939). Nachdem einmal die Phase des „Kampfes um den Arbeitsplatz“ überwunden sei, setze etwa seit 1936/37 der Kampf um die Arbeitskraft durch Erhöhung des Arbeitsentgeltes ein; im Zuge dieser Entwicklung sei der durchschnittliche Bruttostundenlohn eines Industriearbeiters von 1932 bis

Herbst 1938 um nahezu 20 v. H., der Wochenverdienst um beinahe 40 v. H. gestiegen. Die Arbeitskräfte der deutschen Volkswirtschaft befänden sich in einer den Lebensnotwendigkeiten entsprechenden Umgruppierung, die sich als eine den Grundsätzen des höheren Lohnes folgende Arbeiterwanderung darstellt. Diese durch den ungeheuren Bedarf der Investitionsgüterindustrie bedingte Bewegung habe alle Industriezweige mehr oder weniger erfaßt, bleibe aber in ihren Folgen nicht auf dem Bereich der industriellen Wirtschaft beschränkt. So zeigt der Verfasser am Beispiel der Sägeindustrie, wie hier die Wanderung aus der Land- und Forstwirtschaft in die ländliche Industrie, von hier in die städtischen Gebiete vor sich geht und sich so in der ländlichen Industrie durch ihre weite Verteilung in der Landschaft gleichsam Schleußen der Landflucht eröffnen. Die Landflucht werde zu einer „Flucht aus der Landwirtschaft“. Ähnliche Bewegungen gefährden auch die handwerkliche Betreuung der Landwirtschaft auf das schwerste.

Bei dem Kampf um die Arbeitskräfte sei nicht allein die Höhe des Reallohnes ausschlaggebend. Gerade in einigen besonders abwanderungsempfindlichen Gebieten des deutschen Ostens sei der Reallohn der Landarbeiter unter Einrechnung der Naturalleistungen und Deputate nicht geringer als der durchschnittlich von der Industrie dort gebotene Reallohn. Dennoch habe sich der Geldlohn dem naturalgemischten Lohn als überlegen erwiesen.

Die Landflucht in ihrer heutigen Form sei ein Problem der durch die Neuindustrialisierung der deutschen Volkswirtschaft bedingten Übergangswirtschaft. Nach Vollendung des Neubaus der nationalsozialistischen Volkswirtschaft werde der dringende zusätzliche Bedarf an Arbeitskräften abnehmen. Die gegenwärtige Landflucht sei also ein einmaliger struktureller Vorgang.

Die Landflucht bringe nun einerseits rein wirtschaftliche Folgen für die Ernährung des deutschen Volkes mit sich, andererseits die noch schwerer wiegenden Probleme aus der Minderung der Substanz des Landvolkes als dem Blutquell unserer Rasse. Es handle sich nicht nur um einen quantitativen sondern auch um einen durch die Abwanderung der Besten verursachten qualitativen Verlust, der auch gleichzeitig einen auf Jahre wirksamen Ausfall an Nachwuchs und damit eine Änderung im Altersaufbau des Landvolkes bedinge. Dazu komme noch die Gefahr einer Unterwanderung des Volkes, besonders im deutschen Osten durch den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte.

Eine Industrialisierung müsse aber wie das Beispiel Sachsen und Württemberg zeigt, nicht immer naturnotwendig zur Landflucht führen. Es müsse daher auch für den großdeutschen Raum eine Überwindung dieser Schwierigkeiten möglich sein, die sowohl von der weltanschaulichen Seite durch Belehrung und Erziehung, als auch von der materiellen Seite durch organisatorische und technische Fortbildung der landwirtschaftlichen Arbeit in Angriff genommen werden müsse.

*

Hebung des Landarbeiterberufs

Mit der Rechtfertigung der verschiedenen Maßnahmen, die ergriffen wurden, um die Folgen der Landflucht erträglich zu machen, befaßt sich Oberregierungsrat *Dr. W. Clausß* in seinem Aufsatz „Zwangsberufe?“ (N. S. Landpost 17. März 1939). Es würden mit dem Einsatz der Partei, Landdienst der HJ., Ausdehnung des weiblichen Pflichtjahres usw. die verschiedensten Wege gegangen, die Arbeitskräfte zur Arbeit an den volkswirtschaftlich wichtigen Aufgaben hinzulenken. Auch die vom Reichsarbeitsminister angeordnete Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels diene dazu. Doch bedeute diese Maßnahme nicht, daß aus den betroffenen Berufen Zwangsberufe werden; sie sei lediglich eine folgerichtige Auswirkung des nationalsozialistischen Grundsatzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Alle Glieder der Wirtschaft hätten durch die Erfüllung ihrer Aufgaben der Gesamtheit zu dienen — und diesen Aufgaben werde der am besten gerecht, der nicht durch ständigen Arbeitsplatzwechsel seine eigene Leistung beeinträchtige. Auch dem einzelnen bringe nur das Festhalten am einmal erwählten Beruf den verdienten Erfolg. Die Aufgaben der heutigen Zeit seien riesig groß und erfordern stärkste Anspannung und daher müsse beim Arbeitseinsatz des einzelnen das Eigeninteresse hinter dem Gesamtinteresse zurückstehen.

*

Einkommensverhältnisse in der Landwirtschaft

Um die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft beurteilen zu können, müsse man, wie der Stabsamtsführer des Reichsnährstandes Reichshauptamtsleiter *Dr. Hermann Reischle* in seinem Aufsatz „Erlösrechnung der Landwirtschaft“ (Berliner Börsenzeitung vom 14. März 1939) ausführt, die Erlösbilanz der Landwirtschaft zu Hilfe nehmen. Nach dieser im vorliegenden Aufsatz erstmalig mitgeteilten Erlösbilanz ergäbe sich (in Übereinstimmung mit dem Resultat, das die Studiengesellschaft für Nationalökonomie an Hand einer anderen Methode erhalten habe) aus der Gegenüberstellung von Aufwendungen und Ertrag für das Wirtschaftsjahr 1937/38 ein Verlust von 4522 Millionen Reichsmark. Dabei werden auf Seite der Aufwendungen außer den amtlichen Zahlen für Eigenverbrauch, Barlöhne und Bargehälter, Sozialversicherung, sachlichen Wirtschaftsaufwand, Unkosten, Berufsvertretung, Steuern und Schuldendienst noch auf Grund einer Sonderberechnung der Baranspruch des Betriebsinhabers und seiner Angehörigen in Höhe von 4,2 Milliarden Reichsmark und die Verzinsung des Eigenkapitals in Höhe von 2,44 Milliarden Reichsmark eingesetzt. Die Annahme des Baranspruches für die eigene Arbeit sei nach *Dr. Reischle* sachlich und der Höhe nach (700 Reichsmark je Jahr und Arbeitskraft) sicher gerechtfertigt. Die Verzinsung des Eigenkapitals diene vor allem einmal der Ansammlung von Rücklagen, um das höhere Risiko der Bauernwirtschaft auszugleichen, dann der Ausbildung und Ausstattung der Kinder sowie der Erhal-

tung und Verbesserung des Bauerngutes. Die gegenwärtige Erlöslage lasse aber für die bare Arbeitsentschädigung und für die Verzinsung des Eigenkapitals statt des Mindestbetrages von etwa 6,6 Milliarden Reichsmark nur einen Betrag von etwa 2 Milliarden Reichsmark zu. Es handle sich aber bei der Frage der Unterbewertung der Landwirtschaft letzten Endes nicht um eine wirtschaftliche Frage, sondern darum, daß nicht nur die Ernährung, sondern auch der Bestand des Volkes gefährdet werde.

*

Nach der Untersuchung „Landwirtschaft und Volkseinkommen“ von *Wilhelm Bauer* und *Peter Dehen* (Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, 13. Jahrgang 1938/39, Heft 4, Neue Folge), die bis 1924/25 zurückgeht, sei der Anteil der Landwirtschaft am Leistungseinkommen schon immer geringer gewesen als ihr Anteil an der Arbeitsleistung des ganzen Volkes. Besonders groß sei der Abstand im Krisenjahr 1932/33 gewesen, als die Landwirtschaft in ihrem Einkommen dem schärfsten Druck ausgesetzt war, aber wegen der hohen Arbeitslosigkeit in der übrigen Wirtschaft einen besonders hohen Anteil an der Zahl der damals noch Schaffenden hatte. Der Abstand habe sich aber seitdem stark vermindert. Das Absinken des Anteiles der Landwirtschaft sowohl am Leistungseinkommen (von 20 v. H. im Jahre 1933/34 auf 17 v. H. im Jahre 1937/38) als auch an der volkswirtschaftlichen Arbeitsleistung (von 30 v. H. auf 24 v. H. im gleichen Zeitraum) hänge zum größten Teil damit zusammen, daß sich die Landwirtschaft hinsichtlich des Tempos, in dem die Produktion ausgedehnt werden kann, wesentlich von der übrigen Wirtschaft unterscheide. Die Industrie sei in der Lage, ihre Produktion viel rascher zu steigern als die Landwirtschaft mit ihren Bindungen an das organische Wachstum. Die genannten Autoren weisen auf die unlösbaren Schwierigkeiten hin, die sich einer exakten statistischen Messung der Unterbewertung der landwirtschaftlichen Arbeit entgegenstellen. Zu einer genauen Berechnung mangle es allzusehr an brauchbaren und zuverlässigen Unterlagen. Die Unterschiede in der Arbeitszeit zwischen Stadt und Land, die Unterschiede zwischen den verschiedenen Landschaften, zwischen Jung und Alt, zwischen der Art und Ergiebigkeit der Arbeit, in der Lebenshaltung, in der Art der Ausgaben (Verkehrsausgaben des Städters), in den Wohnungsverhältnissen, in der Sicherheit der Einkommen und der Ernährung seien nur eine kleine Auswahl aus den mannigfachen Imponderabilien, die es klar machen, wie begrenzt im Grunde der Ausgewert statistischer Zahlen im Hinblick auf das Problem der Unterbewertung der landwirtschaftlichen Arbeit sei. Der Vergleich des Anteiles am Volkseinkommen und an der volkswirtschaftlichen Arbeitsleistung sage nur etwas aus über die materielle Entlohnung, die ein bestimmtes Arbeitsquantum findet. Die Entscheidung über die Höhe dieser Entlohnung bleibe letztlich der politischen und welt-

anschaulichen Wertung vorbehalten. Der wahre Wert und die Bedeutung eines Wirtschaftszweiges im Rahmen der Gesamtheit seien an den statistischen Maßstäben nicht zu messen.

*

Volkswirtschaftliche Lenkung durch Finanzpolitik

Die wirtschaftspolitische Diskussion, zu deren Hauptthemen schon bisher das Problem der Finanzierung zählte (vgl. Zeitschriftenumschau in Heft 2/3, 1939), ist durch den Neuen Finanzplan verstärkt und angeregt worden. In einem Leitaufsatz „Moderne Finanzpolitik“ werden in der Zeitschrift „Der Deutsche Volkswirt“ vom 31. März 1939 grundsätzliche Überlegungen über den Lenkungswert der Finanzpolitik für die Volkswirtschaft angestellt. Im Gegensatz zu dem Nachwächterstandpunkt in der Zeit bis zur großen Krise, wonach die Steuerpolitik keine andere Aufgabe hatte, als die jeweiligen Ausgabenvorschläge zu decken und die Ausgabenpolitik in keiner Weise darauf bedacht war, die ihr innewohnende Kraft zur Lenkung der Volkswirtschaft auszunützen, sei sich die jüngste Zeit darüber klar geworden, daß der Finanzpolitik auch schöpferische Kräfte eigen sind; diese seien in der nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungspolitik mit größtem Erfolg eingesetzt worden. Die Steuergutscheine des Jahres 1932 hätten die Aufgabe gehabt, zusammen mit der sie begleitenden Steuer-senkung die Unternehmerinitiative „anzukurbeln“. Die neuen Steuergutscheine von 1939 seien dagegen eine echte zusätzliche Einnahmebeschaffungsaktion der öffentlichen Hand, also keine Steuerrückvergütung.

Die Lenkungs-kraft der Finanzpolitik erweise sich nicht nur bei der schöpferischen Aufgabe der „Ankurbelung“, sondern auch auf einer Reihe

anderer Gebiete in verteilernder Tätigkeit. Die Art des Einsatzes der Finanzmittel ermögliche die Lenkung von Erzeugung und Verbrauch in bestimmte Richtungen. Die Steuerpolitik könne jene Teile des Volkseinkommens abschöpfen und ungefährlich machen, denen keine entsprechende Verbrauchsgütererzeugung gegenüberstehe, woraus sich ein Schutz für die Währung ergebe. Am einprägsamsten sei die jüngste Errungenschaft der Finanzpolitik: ihre bevölkerungspolitische Einflußnahme.

Die Wirksamkeit der Finanzpolitik habe die Steuerfreudigkeit der Steuerzahler zur Voraussetzung. Diese aber sei nur möglich beim Glauben an die Steuergerechtigkeit und Steuerehrlichkeit (diese auch von Seite des Staates). Diese Forderungen verbanden sich mit den Grundsätzen der Steuerzweckmäßigkeit und Sparsamkeit. Keine Steuer dürfe ihre Quellen verschütten. Die Finanzpolitik dürfe die Schaffenskraft des Einzelnen nicht beeinträchtigen. Darum müsse auch jeder Steuerpfennig in höchstem Verantwortungsbewußtsein verwaltet werden. Der Rationalisierung entstünden daher auch in der öffentlichen Verwaltung Aufgaben. Der Neue Finanzplan bezeichne Einsparungen als eine seiner wesentlichen Voraussetzungen. Dieses notwendige Nebeneinander von Aktivität und Sparsamkeit schließe aber nicht aus, daß bei zwingenden übergeordneten Anlässen auch diese miteinander verbundenen Grundgedanken einer Rangfolge unterworfen werden. Verwaltung wie Bevölkerung müßten sich stets bewußt sein, daß gegenwärtig von der Finanzpolitik ganz außergewöhnliche Aufgaben zu erfüllen seien und daß sie eben auch außergewöhnliche Wege gehe und folglich auch ihre Methoden in dieser Form und ihre Belastungen in dieser Höhe vorübergehenden Charakter haben.

Anmerkungen zu den nachstehenden Tabellen:

* Saisonbereinigt. — Ø Durchschnitt. — *) Provisorische Zahlen. — ¹⁾ Monatsmitte. — ²⁾ Monatssummen. — ³⁾ Monatsende. — ⁴⁾ Monatsdurchschnitt. — ⁵⁾ Jahresdurchschnitte aus 48 Ausweiswochen. — ⁶⁾ Ab 1938 in Reichsmark. — ⁷⁾ Berechnung von Mai bis Oktober 1938 auf Grund der Telefonkurse. — ⁸⁾ Ohne Bankaktien. — ⁹⁾ Kol. 19: Dividendensumme ausgedrückt in v. H. des Gesamtkurswertes; Kol. 20: Dividendensumme ausgedrückt in v. H. des Kurswertes der A. G., die Dividende zahlen. — ¹⁰⁾ Monatszahlen bis März 1937 nach der damaligen Einlagenstatistik des Statistischen Reichsamtes, ab April 1937 nach der Monatsstatistik der deutschen Spar- und Girokassen; Jahresziffern einschließlich Zinsgutschriften. — ¹¹⁾ Bis September 1938 nach den Angaben des Reichsverbandes deutscher Sparkassen in Österreich, ab Oktober 1938 nach der Monatsstatistik der deutschen Spar- und Girokassen. — ¹²⁾ Ab Dezember 1938 einschließlich Ausfallgarantie des Reiches. — ¹³⁾ Großhandelspreis von Schweinefleisch als Vielfaches des Großhandelspreises von Futtermais. — ¹⁴⁾ Ziffer für April 1938 wurde errechnet. — ¹⁵⁾ Bis Februar 1938 Neuauftrieb auf dem Zentralviehmarkt in St. Marx ausschließlich, ab März 1938 einschließlich der Kontumazanlage und Außenmarktbezüge. — ¹⁶⁾ Ab März 1938 mit den Vormonaten nicht vergleichbar, siehe Text unter „Arbeitslage“. — ¹⁷⁾ Ab April 1938 über die Vergleichbarkeit siehe Text unter „Arbeitslage“. — ¹⁸⁾ Ab Dezember 1938 Groß-Wien, früher Wien-Stadt; Österreich Land ohne die Gebiete, die an Groß-Wien gefallen sind. — ¹⁹⁾ Ab 15. Juli 1938 sind die Strecken westlich Wörgl der ehemaligen Bundesbahndirektion Innsbruck hierin nicht mehr enthalten, die seit dieser Zeit zur Reichsbahndirektion München, bzw. Augsburg gehören. — ²⁰⁾ Einschließlich Verkehr mit dem Altreich. — ²¹⁾ Erzeugung der in Wien vorhandenen Kraftwerke. — ²²⁾ Ab Januar 1939 für Gau Wien.

Zeit	Reichsbank 3) 5)					Kapitalmarkt																					
	Kapitalanlagen					Börse																					
	Gold- und Devisenbestand	Insgesamt	Davon Wechselbestand	Depositen	Notenumlauf	Kursindex von 34 Industriekursen 1) 7)	Kurswert 1) 7)													Kurswert in v. H. des Nominalkapitals 1)	Auszahlte Dividendensumme 2)	Rendite der Aktien 9)	Variable Rendite 9)	Geldbewegung im Effektenverkehr 2)	Arrang. Schlüsse 2)	Vom Wr. Giro- und Cassenverein abgeführte Umsatze 3)	Gesamt d. Effek-tenumsatze 2)
							Insgesamt	Bau und Baumaterialien	Brauereien	Elektrizität und Gas	Kohle u. Bergw.	Metal und Metallindustrie	Papier, Druck, Verlag	Textil	Zucker	der an der Börse not. österr. Aktien 9)			v. H.								
	Millionen Reichsmark					Millionen Schilling 9)																					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24				
1929	2506	2479	2222	543	4403	100.0	81.0	107.0	43	86	174	61	288	57	57	16	132	4240	4.5	5.5	56.6	100	9.2	55			
1930	2806	2002	1786	481	4361	81.5	81.9	89.3	36	94	154	66	215	34	36	17	109	4034	4.4	6.3	42.8	130	5.6	39			
1931	1914	2924	2609	426	4229	61.6	80.7	65.4	27	70	109	44	144	23	25	15	81	3247	3.5	5.9	41.0	132	2.0	33			
1932	975	3593	3013	389	3844	52.3	80.8	57.0	23	60	83	45	114	20	23	19	71	1874	3.2	5.1	15.1	34	2.3	15			
1933	530	3375	2885	396	3373	43.5	80.7	47.8	22	42	57	25	98	15	20	20	59	1286	3.7	5.3	18.8	58	1.6	14			
1934	165	4017	3214	644	3562	48.5	78.4	46.2	21	39	56	29	89	14	19	21	59	1311	3.7	5.5	21.2	115	1.8	15			
1935	91	4467	3703	808	3731	64.4	76.2	55.7	31	52	77	33	123	21	19	28	73	1422	3.6	5.3	30.5	142	3.0	20			
1936	75	4921	4295	708	4232	81.9	73.6	70.9	42	63	103	41	207	24	23	32	97	1605	3.7	4.8	48.0	168	7.2	30			
1937	75	5385	4893	739	4778	94.3	72.6	80.4	50	60	132	52	298	36	25	35	119	1864	3.4	4.3	52.2	161	9.1	41			
1938	76	6785	6039	983	6228	83.2	48.8	51.6	35	40	103	31	154	16	17	19	106	1573	3.2	4.5	27.7	89	2.0	16			
1937 X.	76	6026	5578	711	5275	89.0	73.4	82.8	47	60	136	46	275	33	24	35	113	162	3.7	4.5	45.2	156	7.8	34			
1937 XI.	76	5984	5520	766	5196	89.3	73.4	83.5	49	62	135	46	280	33	24	35	114	157	3.7	4.4	36.3	116	5.9	28			
1937 XII.	76	6584	6013	1059	5493	84.0	73.2	78.4	47	61	127	44	251	29	22	36	107	1505	3.9	4.7	30.2	105	4.3	21			
1938 I.	76	5979	5459	851	5199	85.0	48.5	52.7	31	41	87	31	167	19	17	24	109	1697	3.9	4.7	17.3	97	2.3	18			
1938 II.	76	6136	5637	891	5278	84.0	49.0	52.4	33	40	89	32	163	19	18	25	107	487	3.9	4.7	25.6	163	4.1	17			
1938 III.	76	6358	5813	1323	5622	82.9	49.0	51.2	34	39	91	33	152	17	17	25	105	487	4.0	4.8	30.8	105	3.0	14			
1938 IV.	76	6330	5841	1021	6086	86.8	49.0	54.1	35	43	106	33	166	17	17	19	111	6074	3.8	4.6	28.8	111	1.1	11			
1938 V.	76	6751	5832	1021	6269	86.8	49.0	54.1	35	43	106	33	166	17	17	19	111	6074	3.8	4.6	28.8	111	1.1	11			
1938 VI.	76	7093	6136	1119	6440	84.9	48.9	53.3	36	40	108	30	164	17	17	19	109	2528	3.8	4.7	25.0	109	2.6	26			
1938 VII.	76	7160	6247	920	6650	76.3	48.9	48.5	33	36	104	27	146	16	15	16	99	4129	4.2	5.3	27.6	99	3.0	30			
1938 VIII.	76	7531	6647	1033	6869	71.9	48.9	44.4	33	35	103	27	125	10	15	12	91	843	4.6	5.8	60.7	91	1.5	15			
1938 IX.	77	9071	8173	1231	8023	72.1	48.9	45.2	33	36	104	27	128	11	14	12	92	843	4.5	5.7	11.0	92	1.5	13			
1938 X.	77	8423	7542	1040	7754	86.2	48.7	52.9	38	42	111	30	160	15	18	17	109	486	3.6	4.8	11.3	109	0.3	13			
1938 XI.	77	8408	7513	1141	7744	93.6	48.7	57.2	38	46	115	34	167	18	21	19	117	90	3.6	4.5	21.5	42	2.0	15			
1938 XII.	76	9143	8123	1527	8223	91.7	48.7	56.1	36	46	111	33	156	17	20	19	115	1168	3.6	4.6	63.3	36	1.3	13			
1939 I.	76	8102	7144	1119	7816	92.8	48.7	56.6	38	48	110	35	158	16	21	19	116	100	3.6	4.5	15.9	37	1.4	11			
1939 II.	76	8370	7333	1105	7939	96.6	48.7	58.5	39	54	113	37	159	16	21	19	120	512	3.5	4.5	18.5	33	1.1	11			
1939 III.	76					92.8	48.7	55.7	39	54	111	35	145	15	20	19	114	1732	3.7	4.5	18.5	33	1.1	11			

Zeit	Kapitalmarkt														Öffentliche Abgaben 2)																			
	Spareinlagen				Giroumsätze 2)				Postsparskassen 2)		Insolvenzen in Österreich				Firmenbewegungen im Wiener Handelsregister 2)		Öffentliche Abgaben 2)																	
	im Altreich 2) 10)		bei den Sparkassen in der Ostmark 6) 11)		bei der Postsparskasse 2)		Postsparskasse		Wiener Giro- und Cassenverein		Zahl der Scheckkonten		Scheckguthaben pro Konto		Neugründungen und Kapitalerhöhungen von A.G. und G.m.b.H. 2)		Gerichtl. Ausgleiche		Konkurse		Exekutionsanträge beim Exekutionsgericht Wien 2)		Löschungen		Öffentliche Abgaben 2)									
	Mill. RM	Mill. S 6)	Mill. S 6)	Mill. S 6)	Mill. S 6)	Mill. S 6)	in 1000	S 6)	Mill. S 6)	Wochen-durchschnitt	in 1000	Neueintragen	Löschungen	1929 = 100; Basiswert 1929 in Millionen Schilling obenstehend																				
	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48										
1929	11.576	1379	85.1	2069	100	2793	100	126.9	1454	8.6	38	11	23.3	59	100	100	100	100	100	100	100	100	100											
1930	1570	98.9	2173	705	2636	94	129.0	1345	4.4	52	13	27.3	62	302	100	100	97	96	99	97	102	124	101	96										
1931	1558	116.2	2080	701	1959	70	127.9	1377	2.8	67	15	28.6	55	111	98	89	79	87	87	78	100	182	95	101										
1932	11.450	1484	118.8	1878	91	1340	48	130.2	1303	2.5	87	21	30.0	46	120	90	85	66	70	62	80	169	80	111										
1933	12.110	1536	124.0	1786	87	1335	48	130.9	1169	18.0	63	19	28.7	35	74	83	73	54	58	52	67	152	63	103										
1934	12.814	1528	141.8	1895	92	775	28	129.3	1363	7.7	37	14	26.4	29	68	87	73	44	53	46	60	169	69	100										
1935	13.819	1649	150.5	2005	97	536	19	128.0	1638	4.2	16	11	23.8	27	65	92	78	58	55	43	60	179	74	97										
1936	14.615	1724	147.2	2047	99	531	19	126.7	1765	6.8	17	10	22.7	31	68	102	92	53	59	53	59	188	77	95										
1937	16.066	1761	145.7	2219	107	603	22	125.4	1724	4.7	17	9	20.7	34	60	103	92	59	60	55	62	193	73	94										
1938	18.010	1205	100.7	1872	135	350	19	123.4	1624	3.9	11	8	13.6	32	115	111	116	79	82	81	76	230	61	108										
1937 X.	15.415	1773	147.0	2386	171	579	20	125.4	1824	0.2	14	10	21.6	28	54	113	106	39	61	54	65	230	67	97										
1937 XI.	15.537	1789	146.9	2294	109	570	22	125.4	1870	0.3	18	9	21.9	38	45	100	78	48	53	44	60	196	66	74										
1937 XII.	15.741	1773	146.6	2627	179	596	20	125.3	1913	10.0	15	8	21.0	25	97	113	102	100	78	88	61	198	75	117										
1938 I.	16.191	1228	102.0	1488	105	359	19	125.3	1308	15.1	18	8	22.9	43	74	113	118	45	60	47	74	195	73	83										
1938 II.	16.420	1231	101.6	1369	108	344	20	125.2	1201	0.3	18	10	21.5	24	56	88	78	49	52	34	75	173	53	89										
1938 III.	16.546	1205	98.6	1460	100	332	17	125.1	1198	0.4	11	11	17.4	25	34	93	99	89	77	82	60	161	61	111										
1938 IV.	16.682	1231	100.8	1557	116	421	23	124.2	1337	1.3	15	6	11.5	24	64	104	116	62	62	55	70	193	62	81										
1938 V.	16.814	1234	101.3	1657	121	329	18	123.8	1516	2.2	18	2	10.7	27	76	101	108	81	75	73	74	177	53	101										
1938 VI.	16.891	1231	99.7	1744	130	307	16	124.4	1744	1.4	11	11	13.0	24	104	105	131	130	106	124	70	222	63	113										
1938 VII.	17.003	1234	100.1	1966	134	318	16	123.0	1638	1.2	12	7	11.0	28	163	96	150	76	91	79	83	238	49	109										
1938 VIII.	17.127	1255	99.7	2132	156	361	20	122.1	1860	1.0	7	9	10.3	24	134	102	98	43	54	38	72	274	54	136										
1938 IX.	16.978	1232	97.4	2104	159	336	19	121.5	1686	1.2	11	3	11.0	29	125	88	112	117	100	107	80	259	49	106										
1938 X.	17.222	1122 1)	99.6	2247	157	346	18	122.2	1923	1.3	8	5	11.9	39	117	116	111	70	69	70	67	310	38	113										
1938 XI.	17.421	1136	103.2	2198	157	310	18	122.6</																										

